

Grundlegendes zur Offenen Ganztagschule Josefschule Menden (Stand Februar 2024)

Seit dem Schuljahr 2017/18 haben wir an unserer Schule in jedem Schuljahr eine Ganztagsklasse eingerichtet. Im aktuellen Schuljahr ist also unsere siebte Ganztagsklasse eingeschult worden.

Kurz erläutert: was genau ist eine Ganztagsklasse?

Mal angenommen, bei uns starten 60 Kinder in Klasse 1. Zweidrittel der Kinder, also 40, gehen in die OGS. Es entstehen drei Klassen mit jeweils 20 Kindern. Eine Ganztagsklasse, bei uns immer die „a“-Klasse, setzt sich ausschließlich aus Kindern zusammen, die unsere OGS besuchen. Die 1a mit ihren 20 Kindern ist also gleichzeitige Schulklasse und OGS-Gruppe, der Klassenraum ist gleichzeitig OGS-Raum. In der 1b und 1c sind jeweils zehn OGS-Kinder. Nach dem Unterricht bilden die Kinder aus diesen beiden Klassen eine eigene OGS-Gruppe mit 20 Kindern. Folglich haben wir acht OGS Gruppen an unserer Schule: vier Ganztagsklassen und vier jahrgangsgebundene Regel-OGS-Gruppen.

Welche Überlegungen liegen unserem Ganztagsklassenkonzept zu Grunde?



„**Gemeinsam auf Entdeckungsreise**“ – so lautet das Motto unserer Grundschule. Ein Hauptaugenmerk liegt auf dem Wort „gemeinsam“. Dies im Bereich der OGS umzusetzen war zunächst gar nicht so einfach. Immer wieder stießen wir im Schulalltag auf Hindernisse und Grenzen. Um diese zu über-

winden hielten wir es für erforderlich, sie aufzuspüren und zu benennen, damit auch im OGS-Bereich die **Gemeinsamkeit** im Schulalltag noch mehr gelebt wird. Die Grundschulen entstanden Ende der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts. Sie sind aus den Volksschulen hervorgegangen. Der Unterricht endete stets vor dem Nachmittag, die Kinder aßen zu Hause. An der Josefschule wurde die OGS im Jahr 2006 eingerichtet. Zunächst nahm nur ein kleiner Teil der Schülerschaft (27 von 217 Kindern, das sind 12%) das Angebot wahr.

Mittlerweile besuchen zwei Drittel der Schülerschaft unsere OGS (momentan 176 von 273 Kindern). Mit dieser raschen Etablierung konnte kaum gerechnet werden.

Ein Wendepunkt war für uns erreicht, als die Mehrheit unserer Schulkinder die OGS besuchte. Das System Grundschule muss also dieser Entwicklung Rechnung tragen und sich auf daraus resultierenden gravierenden Veränderungen einlassen. Die oben beschriebene Entwicklung stellt unser „System Josefschule“ vor große Herausforderungen: wie können wir die OGS, die vor Jahren für einen kleinen Teil der Kinder kurzerhand an die Schule „angedockt“ wurde, integrieren und unser Motto „Gemeinsam auf Entdeckungsreise“ umsetzen und leben? Dazu war es hilfreich, zu der Zeit Trennendes aufzuspüren und zu benennen.

Trennendes in den Bereichen „Vor-Mittag“ und „Nach-Mittag“

Wir machten in den Bereichen **Zeit, Raum, Organisation und Begrifflichkeit** Grenzen und Hindernisse aus, die wir dann konzeptionell überwinden wollten.

Unterschiede im Bereich Zeit

Die „OGS-Zeit“ begann nach dem Unterricht. So gab der Stundenplan vor, wann die Kinder im Unterricht waren und wann die OGS-Zeit startete.

Lehrpersonen und OGS-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern liegt das Wohl derselben Schülerschaft am Herzen. Jedoch gab es im Arbeitsalltag kaum Schnittpunkte. Wenn der Vormittagunterricht beendet war, begann die Nachmittagsbetreuung. Die Lehrpersonen übergaben die Kinder in die Hände der OGS-Kräfte. Ein Austausch war kaum möglich. Nur während der Hausaufgabenbetreuung waren beide gemeinsam im Einsatz.

Unterschiede im Bereich Raum

Als die OGS vor Jahren ins Leben gerufen wurde, wurde an bestehenden Schulgebäuden OGS-Anbauten errichtet oder in bestehenden Gebäuden anderweitig Raum für das neue Angebot geschaffen. Benötigt wurden Gruppenräume, Speiseraum, Küche und ein Raum für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. So entstanden eigenständige separate OGS-Trakte innerhalb eines Schulgebäudes. In der Josefschule befanden sich die Räume größtenteils im Dachgeschoss des Neubaus.

Die Klassenräume wurden weiterhin für den Unterricht genutzt, anschließend gingen die Kinder „in die OGS“, gemeint ist hiermit der räumlich abgetrennte OGS-Bereich. Nur zum Anfertigen der Hausaufgaben gingen die Kinder zurück in den Klassenraum. Das hatte ein Hin- und Herpendeln von einem Bereich in den nächsten zur Folge. Die OGS-Räume hatten dabei sehr geringe „Betriebsstunden“. Wenn die Kinder im 4. Jahrgang beispielsweise sechs Stunden Unterricht hatten, gingen sie anschließend zum Essen, von 14 bis 15 Uhr machten sie in den Klassenräumen Hausaufgaben. Von 15 bis 16 Uhr gingen sie dann in ihren Gruppenraum – wenn sie nicht auf dem Schulhof spielten oder nach Hause gingen. Die Kinder verbrachten höchstens drei, gelegentlich gar keine Stunde täglich in ihrem OGS-Gruppenraum. In der restlichen Zeit standen diese Räume leer. Natürlich hätten sie auch zu Unterrichtszeiten als Gruppenraum genutzt werden können, doch da sich bei uns der OGS-Bereich in einem anderen Gebäude in der obersten Etage befand, war der Weg dorthin zu weit.

Gespräche zwischen den Lehrpersonen und den OGS-Mitkräften fanden zumeist nur nach Absprache oder eher zufällig statt, da sich Lehrerzimmer und Mitarbeiteraum der OGS auf verschiedenen Etagen befand. Auch für den Austausch von Informationen (z. B. Vertretungsplan, Übersicht über erkrankte Kinder und Aushänge am Whiteboard überhaupt) war dies hinderlich.

Da die Anzahl der OGS-Kinder von Jahr zu Jahr wuchs, mussten auch neue Gruppenräume geschaffen werden. Hierfür ist unser Schulgebäude nicht ausge-

legt, auch sind auf unserem Schulgelände nur bedingt Erweiterungsbauten möglich.

Auch der Schulhof hat durch die zeitliche Ausdehnung der Schulzeit bis 16 Uhr eine viel größere Bedeutung bekommen. Für die beiden zwanzigminütigen Pausen zwischen den Unterrichtsstunden bot ein klassischer Pausenhof genug Bewegungsmöglichkeiten. Die Aktivitäten im Nachmittagsbereich stellen hingegen ganz andere Anforderungen, den Kindern muss ein Lebensraum mit vielfältigen Angeboten zur Verfügung gestellt werden. Der Schulhof ist das Außengelände für die Wochentagsaktivitäten der Kinder an der frischen Luft. In der Ferienbetreuung verbringen sie noch mehr Zeit auf dem Schulhof. Für diese vielfältige und für die Entwicklung der Kinder prägende Nutzung sind nur wenige Grundschul-Schulhöfe ausgelegt!

Unterschiede im Bereich Organisation

Beim Start der OGS vor einigen Jahren mussten an den Grundschulen neben den bestehenden Lehrerkollegien neue Teams aus Pädagoginnen und Pädagogen gebildet werden. Nur an wenigen Grundschulen bilden diese zwei Gruppen ein wirkliches Team, resultierend aus den zuvor beschriebenen zeitlichen und räumlichen Hindernissen.

Hinzu kommt, dass die OGS **organisatorisch** eine eigene Einheit bildet. Neben den Bereichen der inneren (Zuständigkeitsbereich der Schulaufsicht in Lüdenscheid) und äußeren (Zuständigkeitsbereich des Schulträgers, der Stadt Menden) Schulangelegenheiten kommt nun noch der Träger der OGS, bei uns der SKFM Menden, hinzu.

Unterschiede im Bereich Begrifflichkeit

Auch in Begriffen, die sich auf die OGS beziehen, wird deutlich, dass das Zusammenwachsen beider Bereiche noch nicht vollzogen ist. Hier einige Beispiele:

- Die Josefschule ist *eine Offene Ganztagschule*. Alle Schulkinder der Josefschule besuchen folglich *die Offene Ganztagschule Josefschule Menden*. Der größte Teil isst hier zu Mittag und fertigt die Hausaufgaben in der Schule an. Wie sollte man diese Gruppe der Kinder benennen? Oder müsste für die Kinder ein Begriff gefunden werden, die nach dem Unterricht unsere Schule verlassen? Diese Kinder sind ja in der Minderheit. Kann man von *Halb- und Ganztagskindern* sprechen? Der Mittag könnte als Zäsur dienen: Die Bereiche könnten als *Vor-Mittag-Zeit* und *Nach-Mittag-Zeit* bezeichnet werden, OGS-Kinder könnten *Nach-Mittag-Kinder* genannt werden. Offiziell wird häufig zwischen *unterrichtliches und außerunterrichtliches Angebot* unterschieden. Aber ist die Hausaufgabenbetreuung oder Lernzeit wirklich ein außerunterrichtliches Angebot? Eine wirklich alltagstaugliche Bezeichnung sticht unter den aufgeführten Möglichkeiten nicht hervor!
- In unserer Schule ist Annette Wiethmann die *Leiterin der OGS*. Doch da die Josefschule eine Offene Ganztagschule ist, müsste der Schulleiter der Leiter der Offenen Ganztagschule sein. Die Leiterin der OGS arbeitet größ-

tenteils mit den OGS-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammen, man könnte sie als **Pädagogische Leiterin bezeichnen. Leiterin Ganzttag** bietet sich auch an, jedoch umfasst ihr Aufgabenbereich zeitlich momentan nur den Nach-Mittag-Bereich, also einen halben Schultag. Doch unser Ziel ist es die beiden Bereiche Unterricht und „OGS“ noch mehr zu durchmischen. Daher wäre diese Bezeichnung „Leiterin Ganzttag“ auch eine Absichtserklärung.

- Ist der Raum einer Ganztagsklasse ihr Klassenraum? Oder ist es eher ihr „Lebensraum“ oder „Heimatraum“?
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der OGS wurden mit Vornamen angesprochen und geduzt, Lehrpersonen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule hingegen wurden mit dem Nachnamen angesprochen und in der Regel gesiezt. Eine Vereinheitlichung wurde umgesetzt.
- Der Begriff „Schulhof“ ist unpassend. Ein Hof ist asphaltiert und bietet nicht viele Angebote für Kinder. Offener für eine vielfältige Gestaltung wäre der Begriff „Schulgelände“. Ob ein Hof oder ein Gelände neu gestaltet wird, ist gedanklich schon ein Unterschied.

Umsetzung einer ganzheitlichen Offenen Ganztagschule Josefschule: Gemeinsamkeit in den Bereichen „Vor-Mittag“ und „Nach-Mittag“ durch Ganztagsklassen schaffen

Von Anfang an war uns eine enge Zusammenarbeit zwischen den Bereichen „Vor-Mittag“ und „Nach-Mittag“ wichtig. Ein großer Schritt in Richtung Umsetzung einer ganzheitlichen Offenen Ganztagschule erfolgte mit der Bildung der ersten **Ganztagsklassen** im Schuljahr 2017/18.

Vorrangiges Ziel dieser Ganztagsklasse ist es, einen strukturierten Tagesablauf zu ermöglichen, die Klassengemeinschaft zu festigen und die Schule als Lebens- und Lernraum zu stärken.

Für die Ganztagsklassen sind Teams bestehend aus Klassenlehrerin bzw. Klassenlehrer und OGS-Gruppenleiterin bzw. Gruppenleiter verantwortlich.

Der Klassenraum ist gleichzeitig auch der entsprechende Ganztagsgruppenraum. Voraussetzung für die Aufnahme in die Ganztagsklasse ist, dass die Kinder täglich die Schule nicht vor 15 Uhr verlassen. Außerdem müssen die Eltern sich darüber bewusst sein, dass ihr Kind die Klassen wechseln muss, wenn es vom Ganzttag abmeldet werden sollte.

Das Konzept der Ganztagsklassen in unserer Grundschule trägt dazu bei, den oben ausgeführten Unterschieden in den Bereichen **Zeit, Raum, Organisation und Begrifflichkeit** zu begegnen und mehr Gemeinsamkeiten zu schaffen.

Gemeinsamkeiten im Bereich Zeit

Die Kinder aus den Ganztagsklassen bleiben den ganzen Tag zusammen, es kommen in der Regel auch keine weiteren Kinder hinzu. Sie lernen gemeinsam

im Unterricht, essen gemeinsam, fertigen zusammen die Hausaufgaben an und sind in der Freizeit zusammen. Für sie gibt es keine „Unterrichtszeit“ und „Ganztagszeit“. Da die Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer vermehrt in der entsprechenden Klasse nachmittags eingesetzt wird und die Pädagogin bzw. der Pädagoge vormittags, begegnen sie sich in der Gruppe, für die beide verantwortlich sind. Dies fördert den Austausch.

Gemeinsamkeiten im Bereich Raum

Der Klassenraum ist gleichzeitig Ganztagsgruppenraum, der sogenannte Heimatraum. Hier findet der Unterricht statt, hier fertigen sie die Hausaufgaben an und verbringen ihre Freizeit, wenn sie nicht auf dem Schulgelände sind. Nur beim Essen sind sie in einem anderen Raum, oder wenn sie ab 15 Uhr ihren Heimatraum verlassen und zu anderen Kindern gehen. Verantwortlich für den Raum ist neben den Kindern das Ganztagsklassenteam, bestehend aus Klassenlehrerin bzw. Klassenlehrer und Gruppenleiterin bzw. Gruppenleiter.

Da die Ganztagsklasse bis 15 Uhr zusammen bleibt, kann ein Verlassen des Schulgeländes gut umgesetzt werden. Im Zuge des „Landgangs“ wird es verlassen und die Kinder können ihr Lebensumfeld in Menden entdecken.

Die Aufnahme der Ganztagsmitarbeiterinnen und Ganztagsmitarbeiter in die Räume der Verwaltungsetage lief seitens der Lehrerschaft und des Ganztagssteams reibungslos ab. Die Räume lassen sich gut gemeinsam nutzen, es kommt nicht zu Einschränkungen. Vielmehr sehen sich Lehrpersonen und Ganztagsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter nun viel häufiger und es findet ein reger Austausch untereinander statt. Im Lehrerzimmer halten sich mittlerweile häufiger OGS Kräfte als Lehrpersonen auf!

Gemeinsamkeiten im Bereich Organisation

In Ganztagsklassen werden Schnittpunkte geschaffen: in der Lernzeit sind Klassenlehrerin bzw. Klassenlehrer und Gruppenleiterin bzw. Gruppenleiter zumeist gemeinsam anwesend. So können sie sich über Unterrichtsinhalte, aber vor allem auch über die Kinder, austauschen. Auch beim Klassenrat sind die beiden Verantwortlichen zugegen. Kinder und Eltern nehmen die beiden als Team wahr. Auch Elterngespräche werden viel häufiger im Team durchgeführt.

Bei der Mobilität und beim Landgang kann neben der Gruppenleiterin bzw. Gruppenleiter auch die Klassenlehrerin bzw. Klassenlehrer oder eine Fachlehrkraft der Klasse eingesetzt werden, so dass auch in dieser Zeit ein Austausch stattfinden kann. Immer mehr Personen, die aus der OGS stammen, werden nun im Unterricht eingesetzt: FSJler, Alltagshelferinnen und Alltagshelfer und Personen, die aus dem Topf „Inklusionspauschale“ bezahlt werden. Das ist ein großer Gewinn für die Offene Ganztagschule Josefschule!

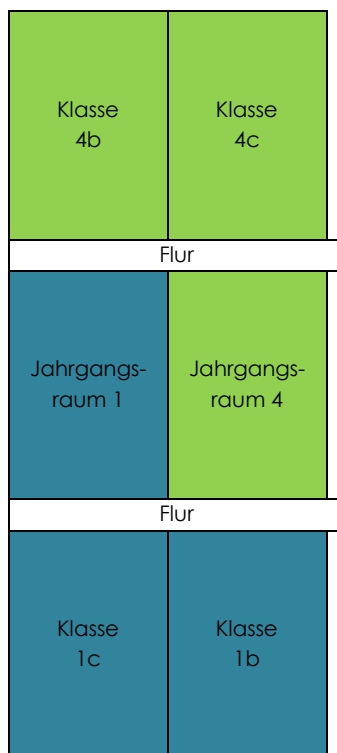
Gemeinsamkeiten im Bereich Begrifflichkeit

Kinder aus den Ganztagsklassen sind in der Schule, in der Offenen Ganztagschule Josefschule, und zwar von 8 Uhr bis spätestens 16 Uhr. Sie verlassen nicht den Unterricht und gehen in die „OGS“, weder zeitlich noch räumlich. So hört

man beispielsweise bei den betreffenden Kindern und Eltern viel seltener den Begriff „OGS“, der Schultag wird als Einheit, als Ganzes wahrgenommen: eben als GANZTAG. Ersetzen wir den Begriff „OGS“ konsequent mit „Ganzttag“, führt dies zu Verwirrung bei den Eltern. Zu sehr hat sich der Begriff „OGS“ für die Betreuungform nach dem Unterricht in den Köpfen festgesetzt.

Neue Anordnung der Klassenräume

Durch die Etablierung der Ganztagsklassen konnte ein neues **Raumkonzept** umgesetzt werden. Drei von vier Ganztagsklassen sind im Neubau untergebracht, wie in ehemaligen OGS-Gruppenräumen. Die dadurch frei gewordenen Klassenräume wurden dann die neuen Gruppenräume, die sogenannten Jahrgangsräume. Es wird eine „Dreiecksanordnung“ umgesetzt: in zwei nebeneinander liegenden Räumen sind zwei Regelklassen (zusammengesetzt aus Ganztagskindern und keinen Ganztagskindern) eines Jahrgangs untergebracht. In einem gegenüberliegenden Raum befindet sich der Jahrgangsraum. Dieser kann zu Unterrichtszeiten von den beiden Klassen genutzt werden, im Bereich des Ganztages ist er der Gruppenraum des Jahrgangs. So liegen die Räume eines Jahrgangs dicht beieinander, sie bilden eine Einheit, eine Art Cluster. So, wie in der folgende Skizze zu sehen ist, könnte das Erdgeschoss des Altbaus belegt sein:



Das hat folgende Vorteile:

- Der Jahrgangsraum befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Klassenraum und steht während des Unterrichts den Klassen des entsprechenden Jahrgangs zur Verfügung.
- In der Nach-Mittag-Zeit kann die Hausaufgabenbetreuung in den Klassenräumen stattfinden. Dort sind Arbeitsmaterialien der Ganztagskinder. Auch bei anderen Aktivitäten in der Nachmittags-Zeit können die Klassenräume mit eingebunden werden.
- Die Kinder müssen ihre Tornister und Jacken nicht mehr vom Altbau in den Neubau tragen, da Klassen- und Jahrgangsraum sich gegenüber liegen.
- Für Eltern gestaltet sich die Orientierung leichter, da die Kinder sich in der Vor-Mittag und Nachmittags-Zeit in ihrem Jahrgangsbereich aufhalten.

Auf der Verwaltungsetage halten sich nun die Lehrpersonen und OGS-Kräfte auf. So kommen alle viel häufiger ins Gespräch. Es wurden die Voraussetzungen

dafür geschaffen, dass beide Teams zu einem zusammenwachsen können, so dass der Begriff „Gemeinsam“ gelebt wird.

Ausblick

Das Ziel, dass die Josefschule eine Offene Ganztagschule ist, in der die Gemeinsamkeiten überwiegen und systembedingte Unterschiede minimiert werden, sollte in den vorausgegangenen Ausführungen zum Ausdruck gebracht werden. Die Etablierung der Ganztagsklassen ist unser Weg dieses Ziel zu erreichen. So wurde in jedem Jahrgang zunächst eine Ganztagsklasse gebildet. Sollten jedoch immer mehr Eltern den Wunsch äußern ihr Kind der Ganztagsklasse zuzuteilen, könnten später eventuell auch mehr als eine Ganztagsklasse pro Jahrgang gebildet werden.

Positive Auswirkungen der Ganztagsklassenkonzeption werden dort, wo es möglich ist, auf die regulären Ganztagsgruppen übertragen.

Als Gebundene Ganztagschule könnte man sogar ganz andere Strukturen aufbauen, etwa beim Umsetzen von Lernzeiten oder Bilden von Profilen (z B: Chorklassen). Vielleicht könnte dies für die nächsten zehn Jahre für unsere Grundschule eine Option sein!

Durch das Bilden der Ganztagsklassen ersetzt ein Klassenraum einen OGS-Raum. Diese Lösung war die Grundlage dafür, dass wir stetig weitere Kinder im Ganztags aufnehmen konnten. Denn bereits im Jahr 2016 hat die Gemeindeprüfungsanstalt NRW herausgestellt, dass die Josefschule in der Stadt Mendен für die Anzahl der Kinder im Ganztags (damals waren es 126 Kinder) mit Abstand räumlich am kleinsten ist.

Momentan gehen bereits viele Lehrerstunden in die Nach-Mittag-Zeit. Aber auch die OGS-Kräfte sind immer mehr im Unterricht im Einsatz und agieren als Team bestehend aus Lehrperson und Erzieherin bzw. Erzieher. So können sie sich in der Arbeit ergänzen und sich über die Kinder und Unterrichtsinhalte austauschen. Zeitliche Grenzen werden überwunden, die organisatorischen werden kleiner.

Stets versuchen wir uns in Richtung „ganzheitliche Ganztagschule“ zu entwickeln: eine Schule in der die Grenzen zwischen Unterricht und Ganztagsbetreuung immer mehr verschwinden und die Gemeinsamkeiten überwiegen, da die Unterschiede kontinuierlich minimiert werden. **Alle sollen mit im Boot sein, in dem wir uns gemeinsam auf Entdeckungsreise begeben; eine Crew in einem Boot!**

